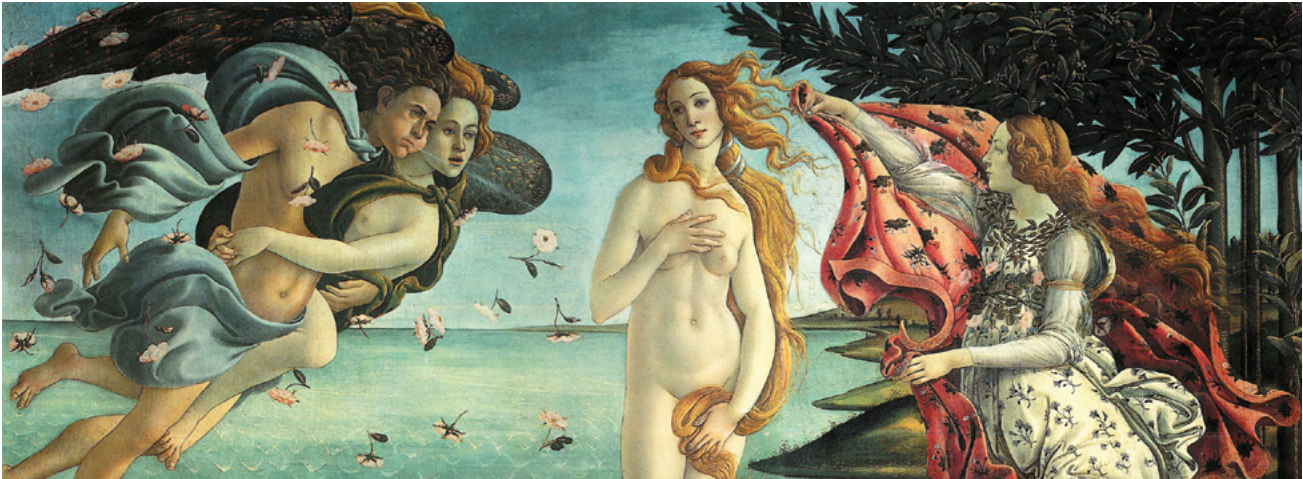


# AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus



Galt Generationen als Inbild des Schönen: Venus (Sandro Botticelli, Die Geburt der Venus (Ausschnitt), 1483/85, Florenz: Uffizien)

## Editorial

Der jähe Tod Sir Roger Scrutons, eines der bedeutendsten konservativen Denker der Gegenwart (vgl. S. 2/3 und 8), ruft in Erinnerung, worum es dem Konservativen in all seinen Bemühungen letztlich geht: um das Wahre, Schöne und Gute.

So unscharf, ja antiquiert diese Formel zunächst klingen mag, macht sie doch deutlich, daß es dem Konservativen letztlich stets um das Allgemeine zu tun ist. Die politischen Fragen, Probleme und Konflikte, die eine Zeit prägen, durchschaut er als Symptome einer umfassenden Krise, die weit hinter die einzelnen Politikfelder zurückgreift. Der Streit, den er führt, ist darum nur vordergründig ein politischer, in Wahrheit

aber ein kultureller, essentieller und metaphysischer.

Die antike Trias des Wahren, Schönen und Guten lenkt den Blick von den drängenden Fragen des politischen Alltags hin zu jener höheren Welt, die der unseren ihre Ordnung vorgibt. Sie hat in Malerei, Bildhauerei und Architektur, in Musik und Literatur immer wieder ihren Ausdruck gefunden. Roger Scruton hat zeit lebens darauf hingewiesen, daß ein Konservatismus ohne jenes Höhere undenkbar ist. Und daß er weit mehr ist, als eine politische Position. Er ist die Verantwortung für das Ganze.

*Dr. Wolfgang Fenske*  
Bibliotheksleiter

## Inhalt

<b>Porträt .....</b>	<b>2</b>
<b>Aus unserem Magazin.....</b>	<b>4</b>
<b>Neuerscheinungen.....</b>	<b>5</b>
<b>Rückblick .....</b>	<b>6</b>
<b>Ausblick .....</b>	<b>7</b>
<b>Termine .....</b>	<b>7</b>
<b>BdK - Intern .....</b>	<b>8</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>8</b>





Roger Scruton 2017 zum Thema „On being conservative“ (re.: Norman Gutschow, Bdk)

## Roger Scruton: Ästhetischer Konservatismus

**Sir Roger Scruton (1944 – 2020) war einer der bedeutendsten konservativen Denker unserer Zeit. Durch mehr als 60 Bücher über Philosophie, Ästhetik und Politik erarbeitete sich der Philosoph den Ruf, Vertreter des traditionellen Konservatismus zu sein. Als langjähriger Herausgeber von *The Salisbury Review*, Autor und Hochschullehrer hat er mehrere Generationen Konservativer beeinflusst und weltweit Bewunderer und Schüler gefunden.**

„Konservatismus ist sowohl systematisch als auch vernünftig, und sein politisches Programm ergibt sich folgerichtig aus den natürlichen Überzeugungen, die das Gemeineigentum jedes sozialen Wesens sind.“ Die Erkenntnis, daß Konservatismus sich aus den natürlichen Gegebenheiten des Menschen ergibt und diese Voraussetzung sind, nach dem Wahren, Guten und Schönen zu streben, findet sich durchgängig im Werk von Roger Scruton. Dieser Überzeugung blieb er stets verbunden und argumentierte mit ihr sowohl gegen Linke und Liberale als auch diejenigen, die sich nur vordergründig „konservativ“ gaben.

Scruton hat über eine Vielzahl von Themen geschrieben und dabei gerade im Bereich der Ästhetik Maßstäbe gesetzt, wovon seine beiden herausragenden Bücher *The Aesthetics of Music* (1997) und

*Schönheit – Eine Ästhetik* (2012) zeugen. Ebenso hat er sich mit Ökologie beschäftigt und mit *Grüne Philosophie – Ein konservativer Denkansatz* (2013) eine Schrift für einen tatsächlich nachhaltigen Umgang mit der Natur vorgelegt. Seine beiden Bücher *The Meaning of Conservatism* (1980) und *Von der Idee, konservativ zu sein* (2019) sind Standardwerke für die praktische Umsetzung konservativen Denkens in praktische Politik.

Roger Vernon Scruton wurde am 27. Februar 1944 in Lincolnshire, England, geboren. Aufgrund seiner guten Schulleistungen erhielt er ein Stipendium für Naturwissenschaften in Cambridge. Scruton entschied sich jedoch an seinem ersten Studientag, zur Philosophie zu wechseln und spezialisierte sich auf Ästhetik und politische Philosophie. Im Anschluß ging er nach Frankreich, lernte dort seine erste Frau ken-

nen und lehrte an der Universität Pau. Ab 1967 begann er in Cambridge mit seiner Doktorarbeit, die er 1971 abschloß. In dieser Zeit pendelte er zwischen England und Frankreich, wo er 1968 die Pariser Maiunruhen erlebte, die sein konservatives Erwachen bringen sollten. Durch die gewalttätigen Demonstranten habe er erstmals eine politische Wut verspürt und erkannt, daß er auf der anderen Seite der Barrikade stehe. Für ihn waren die Pariser Studenten lediglich verwöhnte Randalierer, die ihre Zerstörungswut mit marxistischem Kauderwelsch rechtfertigten. Er dagegen habe lieber Dinge bewahren wollen, nicht sie zerstören. So wurde ihm bewußt, konservativ zu sein und seinen Beitrag zur Verteidigung der europäischen Tradition leisten zu müssen.

Nach seiner Promotion begann Scruton 1971, am Birkbeck College zu lehren, zuletzt als Professor für Ästhetik. Eine akademische Karriere blieb ihm allerdings verwehrt, da er sich 1980 mit seinem Buch *The Meaning of Conservatism* zum Konservatismus bekannte. In der Folge wurde er zum Haßobjekt der Linken und Liberalen, aber auch von den Tories mißtrauisch beäugt und sowohl in den Medien als auch an der Universität geschmäht und geschnitten. Dies alles sei es aber wert gewesen, so Scruton später, denn das Buch sei eine wichtige Verteidigung der wahren Werte der Konservativen gewesen angesichts des Verrats durch die „Free Marketeers“ und ihren Glauben, der Markt könne alles regeln.

Für seine Gegner kam erschwerend hinzu, daß Scruton 1982 zum Gründungsherausgeber der konservativen Quartalsschrift *The Salisbury Review* ernannt wurde, was er bis 1999 blieb. Scruton kämpfte journalistisch (zu Beginn schrieb er selbst die meisten Ar-



tikel unter Pseudonym) für eine klare Haltung gegenüber den Relativismen der Zeit wie Feminismus und Multikulturalismus, kritisierte aber auch falsche Tendenzen der Thatcher-Ära. Ihm ging es darum, die konservative Deutungshoheit im intellektuellen und kulturellen Bereich zu erlangen. Auch wenn dies nicht der schnellste Weg sei, politischen Einfluß zu gewinnen, sei es doch langfristig der einzige Weg, ein gesellschaftliches Klima zu erzeugen, in dem die öffentliche Meinung für konservative Anliegen zu gewinnen sei.

In jene Zeit fällt auch Scrutons persönlicher Einsatz für die Dissidenten jenseits des Eisernen Vorhangs. Durch Reisen, das Knüpfen persönlicher Kontakte und den Schmuggel von Büchern, konnte er vor allem in Tschechien helfen, ein Untergrundnetzwerk von Oppositionellen zu etablieren. Daß Männer wie Alexander Solschenizyn und Václav Havel in seiner Zeitschrift veröffentlichten, hat auch hier seinen Grund.

Ab 1992 lebte Scruton für einige Jahre sowohl in England als auch



Roger Scruton: Schönheit. Eine Ästhetik, München 2012.

BdK-Signatur: GB4-7-15

in den USA, wo er unter anderem am Boston College Philosophie lehrte und für das American Enterprise Institute arbeitete. 2010 kehrt er endgültig nach England zurück.

Eine Frucht dieser Zeit war das Buch *Fools, Frauds and Firebrands – Thinkers of the New Left* (2015). Hier vollzog er die Denkbewegung

gen u. a. von Sartre, Foucault und Derrida nach und entzauberte den anti-westlichen Dekonstruktivismus und Postmodernismus. Deren Theoretiker versuchten, die Ideen einer objektiven Wahrheit und zeitloser Werte in Abrede zu stellen und redeten statt dessen dem Kulturrelativismus und der Political Correctness das Wort. Zudem forderten sie einerseits, andere Kulturen nach ihren eigenen Maßstäben zu beurteilen, bewerteten die westliche Kultur dagegen als rassistisch und ethnozentrisch. Indem Scruton diese Bigotterie aufdeckte, löste er heftige Angriffe gegen sich aus, obwohl seine Argumente nicht widerlegt werden konnten.

In England wirkte er noch als Professor an den Universitäten von Buckingham, Oxford und St. Andrews. Im Jahr 2016 wurde er in seiner Heimat Großbritannien für seine Verdienste geadelt. Im Sommer 2018 erklärte Scruton öffentlich, an Krebs erkrankt zu sein. Im Dezember nahm er noch den Ungarischen Verdienstorden entgegen. Am 12. Januar 2020 verstarb Roger Scruton 75jährig in seiner Heimat Lincolnshire.

## The Salisbury Review

*The Salisbury Review – The quarterly magazine of conservative thought* ist eine britische konservative Quartalszeitschrift, die 1982 gegründet wurde. Roger Scruton war achtzehn Jahre lang ihr Chefredakteur. Benannt war das Blatt nach Robert Gascoyne-Cecil, 3. Marquess of Salisbury und britischer Premierminister gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Ihm wird der Satz nachgesagt, eine gute Regierung bestehe darin, „so wenig wie möglich zu tun“ („good government consisted of doing as little as possible“).

Die Salisbury Group hatte Roger Scruton als Herausgeber ausgewählt, da er sich in *The Meaning of Conservatism* (1980) für einen traditionellen Konservatismus und gegen die Politik des freien Marktes der damaligen Premierministerin Margret Thatcher aussprach. Zu den Autoren der Zeitschrift zählten neben Scruton selbst unter anderem Enoch Powell, Václav Havel, Hugh Trevor-Roper, Alexander Solschenizyn und Theodore Dalrymple.



*The Salisbury Review* (1.1982/83 –)  
BdK-Signatur: Z4-88

# Aus unserem Magazin

## Ihr werdet sein wie Gott

Hans Graf Huyn (1930–2011) war Diplomat, Bundestagsabgeordneter und Stammautor der konservativen Theoriezeitschrift *Criticón*. Sein 1988 erschienenes Buch zeigt den „Irrtum des modernen Menschen von der Französischen Revolution bis heute“ auf.

Dieser Irrtum bestehe darin, zu glauben, daß alles machbar und nur unseren eigenen, selbstgemachten Regeln unterworfen sei. Diese Hybris des autonomen Menschen verantwortete die Leiden unserer Zeit. Der Mensch, der sich selbst verwirklicht, dem keine Grenzen gesetzt sind, sei jedoch durch das 20. Jahrhundert eines Besseren belehrt worden. Die Auflösung der Harmonie und der Verlust der Form ebneten den Weg von der Humanität zur

Bestialität. Hervorgebracht wurden die menschenverachtenden totalitären Ideologien, die zu Krieg, Völkermord und Umweltzerstörung unbekanntes Ausmaß führten.

Doch weder blinde Fortschrittsgläubigkeit noch weltabgewandter Pessimismus könnten den Weg in die Zukunft weisen. Die europäischen Werte der Transzendenz, Menschlichkeit und Ordnung zu bewahren, sei Aufgabe von Politik. Eine solche konservative Politik sei zukunftsfähig, denn ihr gehe es um die Wahrheit. Konservative dürften sich nicht vom Ungeist der Zeit treiben lassen, sondern müßten den Mut zum Nonkonformismus wiederentdecken. Nur so könnten sie den Irrtum des modernen Menschen überwinden und den Raum für echte Freiheit schaffen und sichern.



Hans Graf Huyn: *Ihr werdet sein wie Gott. Der Irrtum des modernen Menschen von der französischen Revolution bis heute, München 1988, 322 Seiten. Bdk-Signatur: Kon6-3-8-57*

## Erneuerung und Abwehr

In Reaktion auf die 1965 veröffentlichte „Ostdenkschrift“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die unter anderem

für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie plädierte, gründete der Dortmunder Pfarrer Alexander Evertz 1966 die „Notgemeinschaft Evangelischer Deutscher“, die ab 1973 unter dem Namen „Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland“ (ENiD) firmierte und das zweimonatlich erscheinende Blatt *Erneuerung und Abwehr* herausgab.

Die Zeitschrift, die in einer Auflage von 7.500 Exemplaren erschien, bildete ein wichtiges Band zwischen evangelischen Christen, die von der EKD eine bibel- und bekenntnisgemäße Verkündigung einforderten und den Dienst am Nächsten in „Familie, Volk und Vaterland“ als biblisch geboten ansahen. Neben Evertz, der 1964 mit seinem Buch „Der Abfall der evangelischen Kirche vom Vaterland“ über die Grenzen des engeren kirchlichen Milieus hinaus für Aufsehen gesorgt hatte, gehörte der Berli-

ner Politikwissenschaftler Klaus Motschmann zu den prägenden Autoren des Blattes, ab 1986 als dessen Schriftleiter. Weitere regelmäßige Autoren waren Walter Künneth, führender Vertreter der Bekennenden Kirche im Nationalsozialismus und prominenter Gegner der „Entmythologisierung“ des Neuen Testaments durch Rudolf Bultmann, der Tübinger Missionswissenschaftler Peter Beyerhaus sowie der Jesuit Lothar Groppe.

Das Wegbrechen der klassischen, an Bibel, Gesangbuch und Katechismus orientierten evangelischen Frömmigkeit machte auch vor *Erneuerung und Abwehr* nicht Halt. Zu Beginn der 2000er Jahre kam es innerhalb der ENiD zu Richtungsstreitigkeiten mit einem evangelikalen Flügel, die dieser für sich entschied. Nach einigen turbulenten Jahren stellte *Erneuerung und Abwehr* ihr Erscheinen 2005 ein.



*Erneuerung und Abwehr* (21.1986–36.2001) Bdk-Signatur: Z8-263

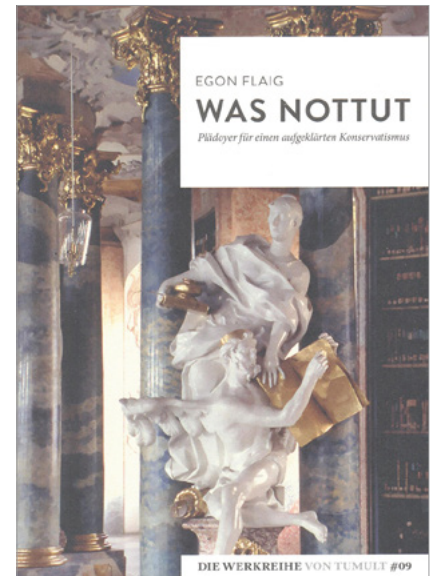
## Was nottut

Während der Konservatismus nach landläufiger Definition gegen Ende des 18. Jahrhunderts als Gegenbewegung zur Französischen Revolution und zur Aufklärung entstand, gibt es immer wieder Versuche, Konservatismus und Aufklärung miteinander zu versöhnen. Ein solcher Versuch liegt mit dem neuen Buch „Was nottut“ des emeritierten Rostocker Althistorikers Egon Flaig vor.

In dem Band, der Kapitel aus bereits erschienenen Büchern mit neuen Texten vereinigt, schlägt Flaig einen weiten Bogen, der von einer Kritik der Kritischen Theorie über die Notwendigkeit von Grenzen, Meinungsfreiheit, Werten und kultureller Selbstbesinnung bis zu Fragen europäischer Memorialkultur reicht.

Besondere Aufmerksamkeit verdient Flaigs Manifest „Was heißt heute ‚Konservativ sein?‘“, das in 32 Punkten seine Anliegen aufschlüsselt und sich teilweise explizit gegen die „Pariser Erklärung“ konservativer Intellektueller von 2017 wendet. Darin vertritt er einen positivistischen Historismus („Konservative müssen sich dem historischen Wandel stellen“), in dem Bürger wie Gesellschaft ganz auf sich selbst bezogen bleiben. Doch wo sich konservatives Denken auf die Logik eines „nachmetaphysischen“ Zeitalters einläßt, bricht ihm jeder archimedische Punkt (Gott, Idee, Mythos), an dem sich eine Gemeinschaft orientieren und korrigieren könnte, weg. Was bleibt, ist eine konservative Interpretation der Aufklärung. Flaig erweist sich damit als Querdenker, wohl wissend, daß sein Ansatz weder

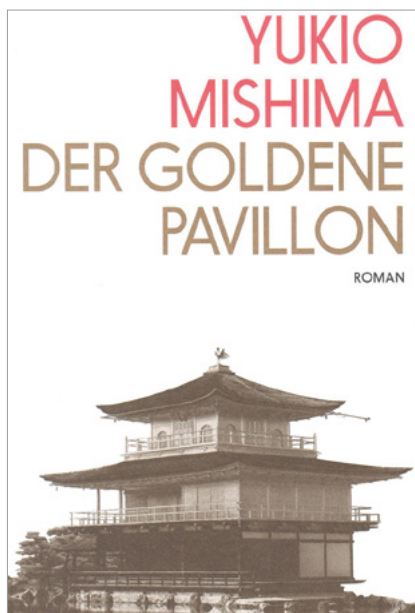
Aufklärer noch Konservative restlos befriedigen wird.



Egon Flaig: Was nottut. Plädoyer für einen aufgeklärten Konservatismus (Die Werkreihe von TUMULT 9), Berlin 2019, 283 Seiten.  
BdK-Signatur: Kon81-9

## Der Goldene Pavillon

Am 2. Juli 1950 brannte ein junger buddhistischer Mönch den Goldenen Pavillon, einen der schönsten Tempel Japans, des-



Yukio Mishima: Der Goldene Pavillon.  
Roman, Zürich 2020, 332 Seiten.  
BdK-Signatur: ASN3-10

sen Rekonstruktion heute zum UNESCO-Welterbe zählt, nieder. Der Gerichtsprozeß ergab als Hauptmotive Minderwertigkeitskomplexe und den Haß auf alles Schöne. Der konservative Literat Yukio Mishima (1925–1970), berüchtigt wegen seiner rituellen Selbsttötung als Folge eines gescheiterten Putsches zur Restauration der kaiserlichen Macht, verarbeitete das Ereignis in seinem 1956 erschienenen Roman „Der Goldene Pavillon“.

Der Roman ist aus der Sicht des stotternden Mönches Mizoguchi verfaßt, der schon von frühester Kindheit an von der Schönheit des Goldenen Pavillons ergriffen ist. Die Ergriffenheit wird zur Obsession und der Tempel zum Symbol all dessen, was der Mönch niemals sein kann: Er ist häßlich und vergänglich, der Tempel schön und, wie alles Schöne, ewig-unvergänglich. Tagträume vom Tempel hindern Mizoguchi daran, am Leben teil-

zuhaben, und so kann er seine individuelle Befreiung nur noch in der Zerstörung der lähmenden Schönheit erblicken.

Der Mönch wird in Mishimas Erzählung zur Chiffre des modernen Menschen, der in seiner Diesseitigkeit jedwede wahre Schönheit hassen muß, da sie von der Existenz einer zeitlosen transzendenten Dimension zeugt, die ihm verschlossen bleibt. Unfähig, die Schönheit in das Leben zu integrieren, muß er sie, sei es in der Architektur oder der Malerei, zerstören oder durch die Verhäßlichung der Formen negieren. Die Zerstörung des Goldenen Pavillons, ein Inbegriff des traditionellen Buddhismus und der Samuraikultur, hat neben dieser ästhetischen auch noch eine eminent politische Dimension: Erst der Tempelbrand kappte die Verbindung zur eigenen Überlieferung, um so die bindungslose Freiheit des modernen Menschen zu ermöglichen.



# Rückblick



Hans-Georg Maaßen: „Aufgabe des Staates ist es, durch Sicherheit Freiheit zu garantieren.“

**Noch im alten Jahr stellten Alexander Wendt und Martin Wagne-  
ner ihre neuen Bücher vor, und Hans-Georg Maaßen sprach zum  
Thema Innere Sicherheit. Das neue Jahr eröffneten Henryk M.  
Broder mit einer Buchvorstellung und Marc Jongen mit einem  
Vortrag über „Avantgarde-Konservatismus“. Helmut Matthies  
mahnte die Kirchen, Gott nicht für politische Zwecke zu vereinen,  
und Jhy-Wey Shieh informierte über die Lage Taiwans.**

Am 22. November 2019 stellte Alexander Wendt sein aktuelles Buch „Kristall – Eine Reise in die Drogenwelt des 21. Jahrhunderts“ vor. Der Journalist von *Tichys Einblick* stellte die Geschichte der Drogen und das Konsumverhalten unserer Gesellschaft dar: Von Alkohol und Tabletten über Cannabis bis zur Selbstoptimierung durch Transhumanismus.

„Eine neue Grenzanlage für Deutschland?“, lautete der Titel des Buches, das Martin Wagne-  
ner am 27. November 2019 vor-  
stellte. Der Politikwissenschaftler  
plädierte für eine „postmoderne  
Grenzanlage“ mit *hard fence* und  
*smart fence*. Nur eine national-  
staatliche Maßnahme könne die  
innere Sicherheit erhöhen und  
illegale Migration begrenzen.

Wie können Freiheit und rechts-  
staatliche Ordnung auf Dauer ge-  
währleistet werden? Zu diesem  
Thema sprach am 4. Dezember

2019 der ehemalige Präsident des  
Bundesamtes für Verfassungsschutz,  
Hans-Georg Maaßen. Die Politik  
müsse ihre Prioritäten neu  
ordnen und die innere Sicherheit  
wieder als zentrale Aufgabe des  
Staates verstehen.

Henryk M. Broder stellte am 8.  
Januar 2020 sein neues Buch  
„Wer, wenn nicht ich“ vor. Der  
Publizist machte dabei humor-  
voll auf die Fehlentwicklungen  
der heutigen Zeit aufmerksam.  
In seiner Lesung sezierte er mit  
bissiger Ironie die Absurditäten  
in Politik, Gesellschaft und Medi-  
en. Der neue Anspruch der Deut-  
schen, stets moralische Vorbilder  
zu sein, sei zum Einfallstor eines  
neuen Totalitarismus geworden.

Der Philosoph und AfD-Vorden-  
ker Marc Jongen sprach am 15.  
Januar 2020 zum Thema „Was  
ist Avantgarde-Konservatismus?  
Lehren aus Moderne und Hy-  
permoderne“. Anders als früher

müsse sich der Konservatismus  
heute der Moderne bedienen,  
um deren Methoden gegen sie  
selbst zu wenden.

Ob Klimawandel, Energiewen-  
de oder Migration: Gern gehen  
die Kirchen davon aus, daß ihre  
Positionen dem Willen Gottes  
entsprechen. Oder interessiert  
sie der gar nicht mehr? Am 22.  
Januar 2020 stellte der frühere  
Chefredakteur der evangelischen  
Nachrichtenagentur *idea*, Helmut  
Matthies, sein Buch „Gott kann  
auch anders“ vor. Die Kirchen  
dürften Gottes souveränen Wil-  
len nicht aus dem Blick verlieren.

Am 29. Januar 2020 sprach der Re-  
präsentant Taiwans in Deutsch-  
land, Jhy-Wey Shieh, über das  
Verhältnis zwischen China zu Tai-  
wan. Der Professor für Germani-  
stik und Literaturwissenschaft er-  
läuterte die Geschichte Taiwans  
und zeigte die Ursachen des bis  
heute andauernden Konfliktes  
mit der Volksrepublik China auf.

Hinweis: Ausführliche Veranstal-  
tungsberichte finden Sie fortlau-  
fend auf unserer Internetseite  
[www.bdk-berlin.org](http://www.bdk-berlin.org).



Machte sich sein eigenes Bild von den  
Konservativen: Henryk M. Broder

In den kommenden Wochen hält die BdK wieder einen bunten Strauß interessanter Themen bereit: Der aufklärungskritische Philosoph Johann Georg Hamann steht im Mittelpunkt einer Buchvorstellung von Till Kinzel. Chefredakteur Andreas Lombard und Autor Ingo Langner stellen das neue CATO-Heft vor. Der Historiker Peter Hoeres denkt über einen zukunftsfähigen Konservatismus nach und der Publizist Chaim Noll schildert Bedrohung und Selbstbehauptung Israels im Nahen Osten heute.

In der heute so gefährdeten lateuropäischen Weisheitsüberlieferung kommt Johann Georg Hamann (1730–1788) ein singulärer Rang zu. Von Herder, Goethe und Jacobi reicht die Kette der Hamann-Leser über Schelling, Grillparzer und Ernst Jünger bis zu Isaiah Berlin und Botho Strauß. Hamann-Lektüre entzieht sich den Versuchungen der Gegenwart: der Transparenz, der vereinfachten Sprache, dem Konformismus und dem Moralismus. Till Kinzel wird sein neues Buch über Johann Georg Hamann am 26. Februar 2020 in der BdK vorstellen.

Zur Vorstellung des neuen CATO-Heftes 2/2020 laden Chefredakteur Andreas Lombard und Autor Ingo Langner am 4. März 2020 ein. Entlang der aktuellen Ausgabe werden sie aktuelle, aber auch zeitlose Themen diskutieren.

Konservatismus und Zukunft scheinen nicht unbedingt zusammengehören, denn der Konservative ist utopiekritisch und schaut lieber in die Vergangenheit. Gleichwohl muß sich auch der Konservative der Frage stellen, welche Szenarien uns bevorstehen: Wie kann sich der Konservatismus in der Globalisierung verorten? Wie kann er die in



*Spricht am 18. März 2020 über Israels Stellung im Nahen Osten: Chaim Noll*

die Jahre gekommene Postmoderne beerben? Der Würzburger Historiker Peter Hoeres wird am 11. März 2020 im Rahmen der Reihe „Konservativ heute“ diesen Fragen nachgehen.

Schon jetzt sei hingewiesen auf einen Vortrag des deutsch-israelischen Publizisten Chaim Noll zum Thema „Bedrohung und Selbstbehauptung – Israel im Nahen Osten heute“, der am 18. März 2020 in der BdK stattfinden wird.



*Peter Hoeres: Ein zeitgemäßer Konservatismus nimmt die Zukunft in den Blick*

## Termine

**26. Februar 2020, 19 Uhr**  
Buchvorstellung

Till Kinzel  
**Der Magus in Norden**  
Leben und Werk Johann Georg Hamanns

Abendkasse: 5 € / 3 €

**4. März 2020, 19 Uhr**  
Podiumsdiskussion

Andreas Lombard / Ingo Langner  
**Langner fragt, Lombard antwortet**  
CATO-Heftvorstellung 2/2020

Abendkasse: 5 € / 3 €

**11. März 2020, 19 Uhr**  
Vortrag mit Diskussion

Peter Hoeres  
**Nach der Postmoderne**  
Vorspiel eines Konservatismus der Zukunft

Abendkasse: 5 € / 3 €

Weitere Veranstaltungen unter [www.bdk-berlin.org](http://www.bdk-berlin.org)





So vielfältig wie die Einbände waren auch die Themen seiner Bücher: Roger Scruton

## Sammlung zu Roger Scruton vervollständigt

**Nur zweieinhalb Jahre, nachdem Roger Scruton im Juni 2017 trotz sintflutartigen Regens die Bibliothek des Konservatismus füllte, galt es am 12. Januar 2020, Abschied zu nehmen. Nun bleibt uns nichts, als Scrutons geistiges Erbe zu sichern: Auf den Seiten 2 und 3 finden Sie ein Porträt dieses großen Denkers, dessen damaliger Vortrag „On Being Conservative“ in einem Sammelband zur Reihe „Konservativ heute“ erscheinen wird. Darüber hinaus haben wir unsere Sammlung seiner Bücher vervollständigt.**

Die BdK ist wohl die einzige Bibliothek weltweit, die nicht nur die wenigen deutschen Übersetzungen von Scrutons Werken besitzt, sondern darüber hinaus auch nahezu das gesamte Werk im englischen Original. Die ins Deutsche übersetzten Titel wie „Grüne Philosophie“, „Schönheit“ oder eine Einführung zu „Kant“ deuten zwar bereits sein breites geistiges Interessenspektrum an, doch hat Roger Scruton zeitlebens insgesamt mehr als 60 Bücher publiziert.

Neben einigen mittlerweile klassischen Werken zum Konservatismus – „The Meaning of Conservatism“ oder „How to be a Conservative“ – reicht die Vielfalt

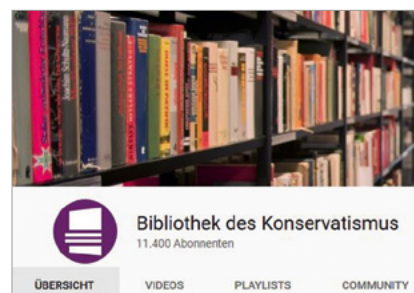
der behandelten Themen von Architektur und Musik über Jagd und Tierrechte bis zu den aktuellen Entwicklungen linker Theoriedebatten. Darüber hinaus hat Scruton auch mehrere Erzählungen und Romane verfaßt, in dem klaren Bewußtsein, daß zur Verbreitung philosophischer Wahrheiten der Appell an den Intellekt oftmals nicht ausreicht, sondern dieser durch das Herz ansprechende Bilder und Geschichten unterstützt werden muß.

Schließlich ist auch die von Scruton von 1982 bis 1999 herausgegebene konservative Quartalszeitschrift *The Salisbury Review* (vgl. Seite 3) in der BdK fast vollständig verfügbar.

## YouTube-Kanal der BdK knackt 10.000er-Marke

Vor genau einem Jahr, nämlich in der Februar-Ausgabe 2019 der AGENDA, haben wir an dieser Stelle ausführlich auf unseren YouTube-Kanal hingewiesen. Ob Buchvorstellungen, Vorträge oder Podiumsdiskussion – hier haben auch diejenigen Nutzer, die nicht in der Nähe der BdK wohnen oder denen die Anfahrt nicht möglich ist, die Möglichkeit, unsere Veranstaltungen auch aus der Ferne zu verfolgen.

Erfreulicherweise machen immer mehr Interessenten von diesem Angebot Gebrauch. So waren es Anfang Januar 2020 rund 10.300 Abonnenten, die den Kanal regelmäßig nutzten. Nach der Freischaltung der Buchvorstellung mit Henryk M. Broder („Wer, wenn nicht ich“) am 17. Januar 2020, die innerhalb von 14 Tagen allein 102.000 Zugriffe verzeichnete, sprang die Zahl der Abonnenten abermals: auf insgesamt 11.400.



YouTube-Kanal der BdK (Ausschnitt)

Es ist wichtig, daß wir die Inhalte unserer Veranstaltungen auch über YouTube verbreiten können. Leider ist dies mit erheblichen Kosten verbunden. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende. Vielen Dank!

## Impressum

**Herausgeber**  
Förderstiftung Konservative  
Bildung und Forschung (FKBF)  
Fasanenstraße 4  
10623 Berlin

**Telefon:** +49 (0) 30 - 315 17 37 0  
**Telefax:** +49 (0) 30 - 315 17 37 21  
**E-Mail:** info@bdk-berlin.org

AGENDA erscheint zweimonatlich

**Verantwortlich:**  
Dr. Wolfgang Fenske

Unter Mitarbeit von Jonathan  
Danubio, Norman Gutschow u. a.